



Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel (Hg.)

**szenenwechsel**<sup>3</sup>

Vermittlung von Bildender Kunst, Musik und Theater



Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel (Hg.)

**szenenwechsel<sup>3</sup>**

Vermittlung von Bildender Kunst, Musik und Theater



## Inhalt

- 5 *Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel*  
Vorwort
- 9 *Ana Dimke*  
IMPULS  
Alles kann zum künstlerischen Material gemacht werden
- 15 *Ursula Brandstätter*  
IMPULS  
Zwischen den Künsten: Differenzen und Transformationen
- 19 *Ulrike Hentschel*  
IMPULS  
Theaterpädagogik – Zwischen den Künsten
- 23 *David Reuter*  
Was geht zusammen?  
Über die (Un-)Möglichkeit, gemeinsam eine Idee zu entwickeln
- 31 *Marie-Luise Lange*  
Zwischen Metis und Kairos oder *Horizontlose Sicht...?*  
Improvisationen als Spielräume performativer Ereignisfelder
- 45 *Stefan Roszak*  
 Klänge erfinden. Ein Klangkabinett aus akustischen  
Readymades
- 57 *Volker Staub*  
Klang-Erfindungen. Klangkunst und experimenteller  
Instrumentenbau im musikpädagogischen Kontext
- 75 *Brigitta Blume, Angelika Zunker im Interview von Ana Dimke*  
Vision eines Lehramts der Künste
- 79 *Christoph Riggert*  
Szenenwechsel in der Grundschule
- 83 *Volker Jurké*  
Theater Tanz(t) zwischen den Künsten
- 93 *Cathy Milliken*  
Statement : The Role of Musical Institutions in Creative Learning
- 95 *Lena Siebertz*  
Videostills aus *catwalk*
- 103 *Ulrike Hentschel, Maren Schmidt*  
Orte finden, erkunden, erfinden. Zu Strategien ortsspezifischer  
Arbeit im Theater und in der Theaterpädagogik
- 113 *Mira Sack*  
Spielend denken. Ein didaktisches Fragefeld
- 125 *Susanne Binas-Preisendörfer*  
Jugend musiziert!?! Wettbewerb, Flow und Empowerment in  
aktuellen Musikspielen am Beispiel von Guitar Hero
- 141 *Pierangelo Maset*  
Klangwesen: Operation Exkurs 3
- 151 *Christoph Metzger*  
MCA - Musique Concrète Architecture
- 161 *Hans Schneider*  
Die latente Intermedialität der Musik von Rebecca Saunders
- 173 *Ute Pinkert*  
Der Theaterbegriff in der Theaterpädagogik
- 181 *Antje Gerhardt*  
Rot, Gelb und Blau zwischen Angriff und Flucht
- 187 *Szenenwechsel<sup>β</sup>*  
Programmpunkte des Symposions
- 197 Autorinnen und Autoren
- 199 Bildnachweis
- 200 Impressum



**Antje Gerhardt**

### **Rot, Gelb und Blau zwischen Angriff und Flucht**

*Konzeptuelles Lernen (...) tritt offenbar bevorzugt auf, wenn sich Reize an der Grenze zwischen subjektiv etablierten Kategorien befinden, also schwer einzuordnen sind. Im Experiment sind das oft die Grenzen zwischen Angriff und Flucht, im Alltag sind es oft uneindeutige Reize. Durch Lernen entsteht meist eine Verschiebung kategorialer Grenzen. Unter Umständen werden sogar neue Kategorien erworben, die dazu beitragen, dass Objekte oder Situationen in Zukunft differenzierter gesehen werden.<sup>1</sup>*

Aus dem Biologieunterricht ist vielleicht noch der Begriff der *Übersprungshandlung* bekannt. Bei Hühnern tritt sie in Momenten der Unentschlossenheit, der Irritation, auf und äußert sich durch *Körnerpicken*. Übertragen wir das Körnerpicken eines Huhns auf die übliche Ausstellungssituation, fällt der moderierende Sinn der Häppchen und des Knabberwerks ins Auge. Helfen sich hier irritierte Besucher über ihre Hilflosigkeit durch fehlende aufschlüsselnde Konzepte hinweg, indem sie ihrem Leib gütlich tun? In Hinblick auf die Entscheidung zwischen Angriff und Flucht lässt sich auf diese

Weise eine Verzögerung einschieben, die harmlose Geschäftigkeit an den Tag legt, aber inwendig einen möglichen Lernprozess in Gang setzt. Das seit Säuglingszeit beruhigende Kauen und Schlürfen spendet Mußestückchen, um Gesehenes oder Gehörtes in bestehende Kategorien zu ordnen oder bestehende Kategorien entsprechend zu erweitern und eine vielleicht sogar neue Haltung zu entwickeln.

Diese orale Zwischenlösung ist nicht nur bei der Perzeption sämtlicher musischer Disziplinen zu bemerken, sondern ebenso bei Partybesuchern, Disko-Gängern, Hausarbeitern, seltenen Gästen oder Künstlern bei der Arbeit. Das Vorgehen ähnelt einander trotz unterschiedlicher Problemstellungen und Büffets. Tatsächlich ist immer der Moment der Irritation im Spiel, der gewohnte Handlungs- oder Denkweisen nicht sofort zulässt und es erforderlich macht, bestehende Konzepte und Begriffe zu reflektieren, auszubauen oder zu verwerfen. Gelingt es, kann man von einem Lernprozess im oben genannten Sinn als Verschiebung kategorialer Grenzen sprechen. Gelingt es nicht, bleibt nur Flucht oder Angriff?

**Rot:** *Können diese Künstler nicht einmal deutsch? Wer hat denn das hier organisiert? Warum muss denn heutzutage alles immer Englisch sein? Was heißt hier ‚internationale Künstler‘? Muss denn der da oben englische Texte in seine Bilder schreiben, wenn er in Deutschland ausstellen will? 40 Jahre Besatzung haben wirklich gereicht! Und nun kommen Sie mit ‚internationalen Künstlern‘! Wo sind wir denn eigentlich? Erklären Sie mir das mal – warum können die nicht deutsch schreiben, wenn Sie hier ausstellen wollen? Dann muss der Belgier eben Deutsch lernen oder in Belgien ausstellen! Und dafür wird das Geld ausgegeben! Und dafür wird die Post geschlossen! Und nun müssen die alten Damen noch weiter laufen, um ihre Päckchen abzuholen! Zustände! ICH würde das verbieten! – Nun werden Sie bloß nicht frech! Damit verließ ein hungerhakiges Kaiser-Wilhelm-Bärtchen das Gebäude.*

Durch aktive Perzeption, die ein Werk erst zur *Kunst* machen kann, ist Kunst ein Moment oder Prozess, insbesondere einer des Lernens im oben genannten Sinn. Künstler arbeiten an dem Erschaffen und Inszenieren solcher Momente, die naturgemäß

<sup>1</sup> Bösel, 2003

links: aus *Vom Duft des Abenteuers*. A. Gerhardt, 2006

nur in der Veröffentlichung möglich sind. Von hier aus ist zu fragen, ob es überhaupt möglich ist, Kunst nicht interdisziplinär wahrzunehmen oder zu inszenieren.

**Blau:** *Elektronische Geräuschkulisse in der Luft des ohrenhoch – ich lausche, versunken auf spartanischem Möbelwerk sitzend, in gedämmtem Licht und sehe Töne energisch durch den Raum schrauben. Die Tür zur Straße steht offen. Draußen gibt es Die blaue Stunde mit Amsel-Abendgesang an regelmäßigem Motorenrauschen mit Kopf-Stein-Pflaster-Reifen-Rhythmus. In strenger Pose still zu meiner Linken steht K., mir gegenüber ein fremder, stummer Lauscher.*

*Dann eine Veränderung der Gesamtsituation: Vor der geöffneten Tür wurzelt ein stark Alkoholisierter in Unbeweglichkeit. Leise, nur ganz leise schwankend wirft er seinen stieren Blick ins Innere unserer Höhle. Leise auch mischt sich ein Windzug an seiner Plastiktüte raschelnd ein. Der Mann gafft schamlos. Erstarrt wie im Rückblick auf Sodom. Kein Räuspern, kein Rülpsen und auch kein Wort. Wir werden zur temporären, gruppenspezifischen Formation einer Living Sculpture warten auf das Wort. Voller Spannung, bereits mögliche Erwidern planend, verschiedene Möglichkeiten der Fortsetzung bedenkend, lauschen wir der blauen Stunde und dem Ungesagten des Beobachters, während sich weiter unbeirrt*

*die Töne der Klanginstallation durch die Luft wirbeln.*

Betrachtet man schlicht die Verarbeitung von über unsere Sinne empfangenen Reizen, die in Konstruktionen von Weltbildern münden, so ist nicht zu übersehen, dass die Sinne sich nicht gegenseitig ausschalten, sondern sich paaren. Weder ist es möglich, eine Sinneserinnerung isoliert zu betrachten, noch eine Wahrnehmung unabhängig von anderen Sinnen zu vollziehen. Assoziationen sind interdisziplinäre Gedächtnisbrücken, die Eindrücke und Begriffe miteinander in Beziehung setzen. Anders aber als auch assoziativ ist weder Denken noch Erinnern vorstellbar: Jeder Begriff ist in subjektive und traditionelle Kontexte gebettet. Werden diese bekannten Kontexte bestätigt, muss eine bestimmte Wahrnehmung nicht einmal bewusst registriert werden. Aufmerksamkeit wird man erst, wenn Eindrücke außerhalb ihrer gewohnten Zusammenhänge kombiniert auftreten. Hier ist Aktivität gefragt, jedoch immer interdisziplinär und partizipativ?

**Violett:** *Heut mach ich meine Kunst nur für mich allein: eine Performance! Heut seh ich mir tief in die Augen: bis auf den Grund. Und das kann lange gehen. Ich fürchte mich nicht. Da muss ich heut durch. Keiner guckt. Vorhänge zu. Auch die Nachbarn nicht von gegenüber. Nein, heut dies nur für mich:*

*Kunst. Da tauche ich mal ganz hinein, in die Kunst. Wird schon etwas kühl, aber ich brauche weder Hund noch Katze. Nichts für ungut, Kinder. Also denn – ran an die Kunst. Nichts für ungut. Wohin soll's denn gehen? Ins Gebirge? ... nicht immer gleich anekdotisch werden... dann wird's ja leicht auch gleich didaktisch. Nein, nach innen, dort zum Kern. Dort muss er ja sein, dort innen, den werd ich mir schnappen. Dahin abtauchen. Jaha, eine echte Kernspaltung! – In 80 Minuten an die Kunst! Da wird schon was kommen. Muss ja. – Eine hochkapitale Kunst will ich erlegen! Tolle Trophäen holen! Voran, voran, wie im Bergwerk. Wie bei den Zwergen. Immer tief schürfen – auf zum Kern, auf zur eigenen persönlichen privaten Kunst. Und wenn ich sie hab, dann hole ich sie hoch, ins Licht – das wird ein großes Hallo! Wir Künstler sind doch Forscher auf dem Weg ins Innerste. Wie war das mit dem Gral? – Weiter gehen. Die Performance muss voranschreiten. Ich werd mich schon noch kriegen. (...)*

Nein, ohne Veröffentlichung keine Kunst. Posthum ist alles möglich, nur nicht mehr aktuell. Da kümmere man sich besser selbst noch drum!

In Werbung und Religion hat die interdisziplinäre Inszenierung lange Tradition. Um Aufmerksamkeit zu erzielen, werden – wie wir natürlich alle wissen – mit Fleiß Begriffe

## ROT, GELB UND BLAU ZWISCHEN ANGRIFF UND FLUCHT

gepaart, die uns sonst unversöhnlich scheinen. Hat man für eine Marke oder eine Glaubensgemeinschaft ein Assoziationsprofil erzeugt und die allgemeine Wahrnehmung dem angepasst, spricht man von *Branding*, das auch rückwirkend bei einzelnen zufällig passenden Sinnesreizen sehr effektiv die Assoziationskette zur Marke wieder herstellt. So ist der Geruch von Weihrauch kaum zu trennen vom Gedanken an eine katholische Andachtsnische oder der klassische Cowboy (oder auch nur sein Lasso) im öffentlichen Raum noch immer verknüpft mit Zigaretten. Die weiterführende Assoziation des auslösenden Reizes greift immer auch über in andere Disziplinen. Je mehr Reize in Kombination, also interdisziplinär, vorgegeben werden, desto weniger unbekannte Variable kommen der eindeutigen Zuweisung von Wert und Bedeutung dazwischen.

Flucht oder Angriff? Solang man sich diese Frage stellen kann, lässt einem die Interdisziplinär ausreichend unbekannte Variablen zu, um sich selbst bewusst des Angebots zu bedienen:

Es ist bei aller Mühewaltung nicht immer zu vermeiden, dass der Cowboy in einem ihm nicht zuträglichen Kontext gänzlich wenig werbewirksam in Erscheinung tritt, der Strom ausfällt oder jemand einen (un)passenden Witz macht und die Stimmung kippen lässt.

**Gelb:** *Archaische Naturgewalten toben durch ein nach faulem Vasen-Wasser stinkendes Klassenzimmer. Man begrüßt herzlich die Gelegenheit, durch die aus dem Nichts aufgetauchte, leidlich verdunstenden Flüssigkeit, die festgezurrte Haltung auf den Stühlen zu verlassen und gebärdet sich in theatralisch erstickender Gymnastik, grölend nach Luft zum Atmen verlangend. Zum vierten Mal an diesem Tag kippt dadurch die dünne Vase mit dem lächerlichen Tanzenzweig auf den Lehrertisch und ergießt ihr Wasser ins Klassenbuch. Das Johlen der Jungen rhythmisiert sich, man fängt an, sich zu prügeln. Stühle fliegen. Die Lehrerin schreitet ein. Leicht ebbt der Lärm kurz ab. Dann werden die Stühle schwungvoll schmissig im Konzert auf die Tische gestellt. Mädchen wischen das Wasser zum vierten Mal von Tisch und Boden. Noch fünf Minuten bis zum Klingeln. Stetig anschwellendes kriegerisch-kultisches Getöse. Eine ringende Traube ballt sich vor der Tür. Wo ist die Zugbrücke? Wo Schild und Harnisch? ‚In Kunst dürfen wir doch immer alles!‘ Aber erstens kommt das Fressen, dann erst noch der Akt. – Mein Auftrag ist erledigt. Das Kunstprojekt ist abgeschlossen.*

Komplett-Inszenierungen, die real oder virtuell Geruch, Geräusch, visuelle Darbietungen und intellektuelles Futter kombiniert inszenieren, möglichst viele Rezeptoren gleichzeitig belegen und dazu

durch (ritualisierten) Gesang und Tanz oder Bewegung die Grenzen zwischen Akteur und Rezipient verwischen, überführen in (ekstatischen) Kult. Das Rauschen, zu dem die in ihrer Fülle nicht mehr differenzierbaren Sinneseindrücke zusammengezogen werden, wird zum entrückten Rausch der Trance: *Wo bleiben die Männer von der Anästhesie?*

In Produktion wie Perzeption ist Kunst ein spielerischer Prozess, in den interdisziplinär intellektuelle, emotionale und assoziative Anteile einfließen und in einer zweckfreien und uneindeutigen Weise verflochten werden, die bestenfalls individuell neue Horizonte provoziert. Stellt sie sich in einen Dienst oder wird sie zu einem Dienst gebraucht, kann der Horizont weder individuell noch zweckfrei noch uneindeutig ausgerichtet, sondern zum manipulatorischen oder demagogischen Balken heranzitiert werden, den es hinfort besonders selbst bewusst mit kritisch-kreativem Sinn zu handhaben gilt. Körnerpicken ist auch in solchem Fall der Reflexion über Angriff und Flucht mitunter vorübergehend nötig, – die Hoffnung auf geistesbeflügelnde unbekannte Variablen, resultierend aus naturgesetzgesteuerten Zufällen, stets hochhaltend! Doch im Unterschied zu Hühnern können wir – mitunter – vielleicht minder hahntreu und -gläubig sein, wenn wir uns nur recht darum bemühen. Zu diesem Bemühen um rechtschaffene

Reflexion zählt – mit Sportsgeist und ohne Nutzen oder Zweck: die Kunst, die Kunst, die alles immer wieder neu fragt und sortiert, Kunst, die weder Vorurteile noch Brandings gelten lässt, sondern sich ihrer statt dessen als Werkstoff bemächtigt – und sich generell interdisziplinär, aber nicht in eindeutig sinnvollen Zusammenhängen veröffentlicht.

**Grün:** *Tipps & Infos für und mit Besuchern: Heut machen wir Kunst! ... aber die Künstlerin darf natürlich auch helfen beim Besucher-Kunst-Tag! Und die schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe. Erstens erhält sie fröhliche Unterstützung im Atelier – und zweitens mögen die Besucher Selbstgemachtes doppelt so gern. Fabian mag kein Gelb. Judith mag Orange nur pur. Viele Künstlerinnen verzweifeln beim Versuch, ihren Besuchern in einer Ausstellung Gutes zu tun. Doch immer nur Gelb und Rot geht auch nicht! Wir zeigen Wege aus dem Dilemma: Zusammen mit den Besuchern Kunst machen! Statt Gelb Schiffchen-Grün mit Wellen-Beige beispielsweise, statt Weiß Weiß-Ocker... Bei selbst zubereiteter Kunst bauen Besucher Vorurteile gegenüber unbeliebten Materialien ab, freuen sich auf das, was durch die eigenen Hände entsteht und sitzen später mit Freude in der Ausstellung. (...) Anneliese, sind Sie bereit? – Ich vermute, Sie haben in Ihrem Beruf mit Menschen zu tun?*

Die Menge der gewünschten unbekannt Variablen bei Veröffentlichungen von Kunst ist davon abhängig, wie komplex Künstler eingreifen möchten. Kunst bedient sich bewusst oder unbewusst wie Werbung der Aufmerksamkeitslenkung durch kombinierte Reizauslöser verschiedener Disziplinen. Dies kann ich als Künstlerin ignorieren und lande damit meist in traditioneller Darbietung, aufgelockert höchstens von so genannten Fehlern, aber ich kann es nicht unterbinden. Vor allem kann ich es nutzen. Natürlich wissen wir das alle.

Selbstverständlich nehmen die Künste Bezug aufeinander in der Inszenierung von Räumlichkeit, Akustik, Geruch, Publikum und Standort als bestimmte oder unbestimmte Variable. Konzertsäle, Museen, Galerien, Bibliotheken erlangen leicht sakralen Charakter durch die Verbindung visueller und akustischer Qualitäten. Auf Eröffnungen können durch interdisziplinäre Inszenierungen Bezüge und Assoziationen bewusst angelegt werden. Ebenso können sie bewusst vermieden werden, um damit das Spektrum an Wahrnehmungsmöglichkeiten zu erhöhen. Dies liegt in der Entscheidung der Produzenten.

Es gibt das Bedürfnis, *verstanden* zu werden. Zu diesem Zweck bietet es sich scheinbar an, Sinne gleichzuschalten durch multimusische Berausung. Hinter dem Wunsch einer

exakt kongruenten Übermittlung von Kunst ohne Interpretationsspielraum steht vielleicht die Sehnsucht, aus der Einsamkeit des eigenen Denkens zu entfliehen. Hier geht es weiter in religiöse Kulthandlungen.

**Orange:** *Du verstehst mich. Mit dir ist mir nie kalt. Deine Augen erfassen immer die passenden Stellen meiner Arbeiten und sie verweilen in der korrekten Dauer darauf. Deine Interpretationen entsprechen haargenau meinen Intentionen. Deine Liebe zu meinem Werk gibt mir das Gefühl, dass ich existiere. Deine Kritik spricht immer aus, was ich bereits vermutet hatte, aber noch nicht in dieser Klarheit formulieren konnte. Du verstärkst alles, was ich denke im Sagen. Du verlierst dich immer ein Stückchen weiter als ich mich vorher verloren habe und gemeinsam kommen wir stetig voran. Gemeinsam können wir uns weiter verlieren und in dem Verlust neue Ideen finden. Ich kenne dich immer zu wenig, um es schon vorher zu wissen. Nie kenne ich deine Reaktion im Voraus, nie auch, was du selbst gerade erarbeitest. Es ist immer wieder alles neu, wenn wir uns treffen. Wir sind der ewige Frühling, ein ständiges Blühen. Früher, in der Vorzeit, waren wir sicherlich eins. Nein, mit dir bin ich nicht allein.*

Nein, nicht-interdisziplinäre Kunst ist nicht möglich, denn

## ROT, GELB UND BLAU ZWISCHEN ANGRIFF UND FLUCHT

Veröffentlichung ist Vermittlung, und Vermittlung ist immer multimodisch. Ebenso ist es nicht möglich, jenseits von zweifelhaft ekstatischem Rauscherlebnis Wahrnehmungen gleichzuschalten – und das ist gut so, wenn auch vermeintlich einsamer. Gelenkte Aufmerksamkeit bedarf weitgehenden Ausschluss, Bestimmung oder Einbeziehung der unbestimmten Variablen. Dies ist in einem totalen Sinn nicht möglich. Wunschenken eines gemeinsamen Denkens und totalem gegenseitigen Verstehens bleibt eine Fiktion. Und Kunst – egal aus welcher Disziplin – bedient sich dieser Wünsche frei- und leichtsinnig, um neues Denken zu erobern und Projektionen von Gemeinsamkeiten zu entwerfen.

Zudem – die Wissenschaft hat festgestellt: *Gut gelaunte Menschen produzieren öfter richtige Intuitionen und sind offener für ungewöhnliche Assoziationen.*<sup>2</sup>

### Quellen

Bösel, Rainer: Aufmerksamkeitslenkung als pädagogische Strategie. Vortrag Kolloquium: Sichtweisen – Zur veränderten Wahrnehmung von Objekten in Museen. Staatlichen Museen zu Berlin /Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Kunstgewerbemuseum am Kulturforum. Berlin, 8.3.2003; [http://userpage.fu-berlin.de/~kogpsy/Publikationen/b\\_aufmtenkung.pdf](http://userpage.fu-berlin.de/~kogpsy/Publikationen/b_aufmtenkung.pdf).

Goschke, Thomas: Es denkt mit in Gehirn und Geist. 7–8/2005.

Ich und meine Familie: Heft 10/Okttober 2007, S. 57.



<sup>2</sup> Goschke, 2005, S. 53



Universität der Künste Berlin

**Vermittlung von Bildender Kunst, Musik und Theater –  
ein fakultätsübergreifendes Symposium an der Universität der Künste Berlin 2008**

**Szenenwechsel<sup>3</sup> – Programmpunkte des Symposiums**

**Begrüßungen**

durch Martin Rennert, Präsident der Universität der Künste Berlin,  
Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel

**Vortrag**

*Evaluating the impact of arts education*  
Anne Bamford

**Impuls**

*Zwischen den Künsten. Überlegungen zur Vermittlung von Bildender Kunst, Musik und Theater*  
Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel

**Labor 1 und 7**

*Für ein rhythmisches Theater und für raumgreifende Musik*  
Daniel Ott

**Labor 2 und 8**

*Klang-(Er-)Findungen. Klangkunst und experimenteller Instrumentenbau*  
Stefan Roszak und Volker Staub

**Labor 3 und 9**

*„wenn ich ich wäre und du du wärst...“  
Strategien des Erfindens in der Theaterpädagogik*  
Mira Sack

**Labor 4 und 10**

*Der innere Soundtrack*  
Uwe Heinrich

**Labor 5 und 17**

*Zwischen metis und kairos –  
Zur Entstehung surrealer Körper-Sprach-Räume*  
Marie-Luise Lange

**Labor 6 und 18**

*Klangkunst*  
Christoph Metzger

**Labor 11**

*Klangwesen – Operation ExKurs3*  
Pierangelo Maset

**Labor 12**

*Intervention*  
Ursula Neugebauer

**Labor 13**

*RESPONSE – improvisieren, komponieren, hören*  
Ortrud Kegel

**Labor 14**

*„Jugend musiziert!?“ – Wettbewerb, Flow und Empowerment in aktuellen MusicGames*  
Susanne Binas-Peisendörfer

**Labor 15**

*Was geht zusammen? – Über die (Un)Möglichkeit, gemeinsam eine Idee zu entwickeln*  
David Reuter

**Labor 16**

*Out of the Frame*  
Jürgen Salzmänn und Karl-Heinz Stenz

**Künstlerische Intervention 1**

*John Cage: Theatre Piece (1960)*  
Luise Däblitz, Anne Köhn, Sara Krispin, Michael Krois, Franziska May, Theresia May, Hung Nguyen-Duc, Rene Pöhler, Friederike Völschow (Studierende des Einführungsseminars „Experimentelle Musik“, Prof. Daniel Ott)

**Künstlerische Intervention 2**

*HIER? WARUM BIST DU - DIC CUR HIC*  
Suna Fener, Studentin Darstellendes Spiel

**Künstlerische Intervention 3**

*catwalk*  
Lena Siebertz, Klasse Prof. Ursula Neugebauer, Fakultät Bildende Kunst

**Verschnittgruppen 1–3**

Interdisziplinärer Austausch zwischen den Teilnehmer/innen

**Podium 1**

*Schulische Bildung zwischen den Künsten*  
Brigitta Blume, Volker Jurké, Christoph Riggert

**Podium 2**

*Außerschulische Bildung zwischen den Künsten*  
Antje Gerhardt, Cathy Milliken, Uta Plate

**Podium 3**

*Universitäre Bildung zwischen den Künsten*  
Ute Pinkert, Hans Schneider, Angelika Zunker

**Idee & Konzept**

Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel



## Autorinnen und Autoren

### **Susanne Binas-Peisendörfer**

Professorin am Institut für Musik – Musik & Medien, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

### **Brigitta Blume**

Lehrerin für Kunst und Deutsch – Schwerpunkt Darstellendes Spiel, Braunschweig

### **Ursula Brandstätter**

Professorin am Institut für Musikpädagogik, Universität der Künste Berlin

### **Ana Dimke**

Professorin am Institut für Kunstdidaktik und Ästhetische Erziehung, Universität der Künste Berlin

### **Antje Gerhardt**

Bildende Künstlerin, Berlin

### **Uwe Heinrich**

Theaterpädagoge und Dramaturg, jungestheaterbasel

### **Ulrike Hentschel**

Professorin am Institut für Theaterpädagogik, Universität der Künste Berlin

### **Volker Jurké**

Theaterlehrer, Dozent in der Lehrerfort- und Weiterbildung, Berlin

### **Marie-Luise Lange**

Professorin für Theorie künstlerischer Gestaltung am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft – Bereich Kunstpädagogik, Technische Universität Dresden

### **Pierangelo Maset**

Professor für Kunst und ihre Vermittlung, Leuphana Universität Lüneburg

### **Christoph Metzger**

Gastprofessor Fachkommission Kunst I – Theorie der Klangkunst, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

### **Cathy Milliken**

Leiterin des Education-Programms „Zukunft@BPhil“ der Berliner Philharmoniker, Berlin

### **Ute Pinkert**

Professorin am Institut für Theaterpädagogik, Universität der Künste Berlin

### **David Reuter**

Professor für Darstellendes Spiel Kunst in Aktion, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

### **Christoph Riggert**

Lehrer für Musik, Humboldthain Grundschule Berlin

### **Stefan Roszak**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunstdidaktik und Ästhetische Erziehung, Universität der Künste Berlin

### **Mira Sack**

Departement Darstellende Künste und Film, Züricher Hochschule der Künste

### **Hans Schneider**

Professor am Institut für Musikpädagogik, Hochschule für Musik Freiburg

### **Lena Siebertz**

Klasse Prof. Ursula Neugebauer, Fakultät Bildende Kunst, Universität der Künste Berlin

### **Volker Staub**

Komponist, Frankfurt

### **Angelika Zunker**

Institut für Kunstdidaktik und Ästhetische Erziehung, Universität der Künste Berlin



## Bildnachweise

- © Susanne Binas-Preisendörfer, Oldenburg  
S. 124, 139.
- © Sebastian Bolesch, Hebbel am Ufer Berlin  
S. 102, 105
- © Reinhard Bruschke, Berlin  
S. 78, 79, 81
- © Bildarchiv *Prometheus*: Datenbank  
Digitale Diathek, Gießen/Bildsammlungen/öffentliche:  
William Rubin, Wieland Schmied und Jean Clair (Hg.) *Giorgio de Chirico der Metaphysiker*, München, Prestel (1982) S. 151/Abb. 17 (Giorgio de Chirico *L' enigma di un giorno*, 1914. New York, The Museum of Modern Art):  
S. 33  
David Sylvester *René Magritte*. Marcatorfonds Antwerpen, Menil Foundation Houston/ Lizenzausgabe Parkland Verlag Köln (2003); S.182 (René Magritte *Die vertrauten Objekte*, 1928. Privatsammlung Brüssel (Foto: E. Duliére, Brüssel):  
S. 35
- © Günter Frenzel, München  
S. 110
- © Antje Gerhardt, Berlin  
Serie *Szenenwechsel-Rock*: Umschlag und S. 4, 7, 8, 13, 149, 159, 160, 171, 172, 179; *Vom Duft des Abenteuers*: S. 180; *Schnee I*: S. 185
- © Michael Habes, Frankfurt/M.  
S. 61, 65 (3 Abb.), S. 66 (2 Abb.), S. 67, 69
- © Ulrike Hentschel / Maren Schmidt, Berlin  
S. 107, 108
- © Tanja Krüger, Berlin  
S. 109
- © Marie-Luise Lange, Dresden  
Performances von *Black Market*: S. 31 (3 Abb.), S. 36, 37 (3 Abb.), 38, 41 (rechts), 42 (4 Abb.); Performance von Madlen Leutert: S. 41 (links); Performance von Konstanze Schütze S. 41 (Mitte)
- © Stefan Roszak, Berlin  
S. 44, 46, 47, 48, 51, 53, 55, 56, 73
- © Lena Siebertz, Berlin  
S. 96, 97, 98, 99, 100, 101
- © Volker Staub, Frankfurt/M.  
S. 52
- © Anne Zimmermann, Berlin  
Dokumentationsserie vom Symposium:  
S. 14, 17, 18, 22, 30, 43, 74, 77, 82, 92, 94, 95, 112, 123, 140, 150, 186, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 198, 200

*Wir bedanken uns herzlich bei allen Fotografinnen und Künstlerinnen für die freundliche Überlassung des hier verwendeten Bildmaterials.*

## Impressum

Ursula Brandstätter, Ana Dimke, Ulrike Hentschel (Hg.)

szenenwechsel<sup>3</sup>

Vermittlung von Bildender Kunst, Musik und Theater

Eine Publikation der Universität der Künste Berlin  
zum Symposium in Berlin am 25.–27.09.2008

Schibri-Verlag Berlin  
Berlin, 2010

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany

Umschlaggestaltung / Satz, Layout: LICHTKEIL Berlin

ISBN: 978-3-86863-031-2







Universität der Künste Berlin